

nach einer monatelangen Pause wende ich mich heute zum 2. Sonntag nach Epiphania wieder an Sie. Meine Wiedereingliederung ist bis Aschermittwoch geplant. Wenn auch auf Grund von Corona die Begegnung gar nicht oder nur eingeschränkt möglich ist, bin ich doch über das Telefon (02861/2641) ansprechbar. Ich freue mich über jeden Kontakt.

Ihr Ralf Groß, Pfarrer in Borken

Wir alle stoßen im Moment an unsere Grenzen, sei es durch Corona, wirtschaftliche oder menschliche Katastrophen oder durch Trauer wie bei mir derzeit. Wie da den Optimismus bewahren?

Spannend finde ich, wie Paulus mit seiner begrenzten Kraft umgegangen ist und dennoch vom Glauben reden konnte. Seine Gedanken finden wir in der **Lesung des Sonntags**:

### **1. Korinther 2, 1-5 PAULUS ERINNERT AN SEIN ERSTES AUFTRETEN IN KORINTH**

**2**<sup>1</sup>Brüder und Schwestern, ich bin damals zu euch gekommen, um euch das Geheimnis Gottes zu verkünden. Ich bin aber nicht mit großartigen Worten oder mit Weisheit aufgetreten.<sup>2</sup>Denn ich hatte beschlossen, bei euch von nichts anderem etwas wissen zu wollen als von Jesus Christus – und besonders davon, dass er gekreuzigt wurde.<sup>3</sup>Ich trat mit einem Gefühl der Schwäche und zitternd vor Angst bei euch auf.<sup>4</sup>Ich setzte bei meiner Rede und meiner Verkündigung nicht auf die Weisheit und ihre Fähigkeit zu überzeugen. Ihre Wirkung verdankte sich vielmehr dem Heiligen Geist und der Kraft Gottes.<sup>5</sup>Denn euer Glaube sollte nicht aus menschlicher Weisheit kommen, sondern aus der Kraft Gottes.

1. Er hat sich viel vorgenommen. Eine Woche mit dem Fahrrad durch Norddeutschland. Die einzelnen Etappen sind lang. Er weiß, es wird an seine Grenzen gehen. Aber er will es schaffen. Sich richtig auspowern. Es sich selbst beweisen. Und wenn er ehrlich ist: Auch der Familie und den Freunden. Manche haben im Voraus vorsichtig angemerkt: „Das ist ganz schön weit.“ „Ja“, hat er gesagt. „Aber, ich schaffe das.“

Er schafft es nicht. An so vieles hat er bei der Vorbereitung gedacht. Hat Entfernungen und Strecken ausgesucht, günstige Quartiere gewählt, Gepäck und Proviant sorgfältig zusammengestellt, Regenhose, Rucksackschutz, Regenjacke – alles ist dabei. Doch dann ist es die Hitze, die ihm einen Strich durch die Rechnung macht: Sonnenstich. Gleich am ersten Abend. Weiter kann er erstmal nicht. Er merkt: „Trotz aller Planungen habe ich nicht alles in der Hand.“

2. Wie gern würden wir alles planen können! Sicher sein, dass es funktioniert, wenn wir uns nur gut genug vorbereiten. Schon im Voraus wissen, dass der Konfitag, der Gottesdienst oder der Seniorennachmittag ein voller Erfolg wird.

So ist es nicht. Sicher, es hilft, wenn wir uns gut einarbeiten oder schon viele Erfahrungen gesammelt haben. Wir sind vielleicht nicht mehr so aufgereggt wie beim ersten Mal. Oder wir können spontan reagieren, wenn etwas anders läuft als gedacht. Aber, ob etwas „rüberkommt“, ob sich jemand angesprochen fühlt, liegt nicht in unserer Hand.

3. Der Apostel Paulus musste das auch immer wieder feststellen. Er hat vielen Menschen von Jesus erzählt und viele Gemeinden gegründet. Aber die Zweifel und Anfragen an sich selbst und vielleicht auch an Gott sind trotz aller Erfolge geblieben. In einem Brief an seine Gemeinde in Korinth (2,3+4) gibt er das einmal zu: „<sup>3</sup>Ich trat mit einem Gefühl der Schwäche und zitternd vor Angst bei euch auf.<sup>4</sup>Ich setzte bei meiner Rede und meiner Verkündigung nicht auf die Weisheit und ihre Fähigkeit zu überzeugen. Ihre Wirkung verdankte sich vielmehr dem Heiligen Geist und der Kraft Gottes.“

Paulus sagt nicht: Ich kann alles. Ich kann gut predigen und zuhören und Finanzen verwalten. Ich habe alle Leute im Blick und mein Vertrauen zu Gott wankt nie. So müsst ihr

auch sein! Er sagt: Ich bin schwach. Manchmal habe ich Angst und mache Fehler. Ich bin aufgeregt, wenn ich predige. Deswegen erzählt Paulus von Jesus: Der weiß, wie es ist, Mensch zu sein. Am Kreuz ist er hilflos und schwach. Da hat er nichts mehr in der Hand. Ihm bleibt nur, sein Geschick und sein Leben Gott in die Hände zu legen.

**4.** Wir können uns viel vornehmen, planen und Projekte ausdenken. Gott freut sich über unsere Kreativität und unseren Einsatz. Aber wenn wir unsere Vorbereitungen abgeschlossen haben, können wir beruhigt sagen: „Ich habe alles getan. Jetzt liegt es in Gottes Hand.“

Das ist echter und ehrlicher, als wenn wir tun, als könnten wir alles. Es strahlt aus. Und es ist barmherzig. Gegenüber den Menschen, die zu uns kommen, und gegenüber uns selbst. Wir sind Menschen und das genügt. Denn das, was wir tun, beruht nicht auf unserer Weisheit, sondern auf Gottes Kraft.

### **Gebet**

*Barmherziger Gott, oft denken wir, wir haben alles in der Hand.*

*Wenn wir uns nur genug anstrengen, wird alles klappen.*

*Dann vergessen wir dich. Hilf uns auf, wenn wir scheitern.*

*Bewahre uns vor Selbstüberschätzung.*

*Lass uns barmherzig sein gegenüber anderen und uns selbst.*

*Lass uns darauf vertrauen, dass alles in deinen Händen ist. Das ist genug.*

### **Segen fürs neue Jahr (Pierre Stutz, Jeder Mensch hat einen Stern)**

Mache dich auf  
im Vertrauen  
mitten im Alltag  
dem Stern folgen  
zu können

Sei gesegnet  
mit deinen Schätzen  
die du dankbar  
mit vielen anderen  
teilen kannst

Trau deiner Intuition  
lass dich nicht leben  
verlass dich  
auf deinen Hoffungsstern  
der dir Mitgefühl schenkt

Sei gesegnet  
mit deiner Verletzlichkeit  
die dir Nähe schenkt  
zu vielen anderen  
suchenden Menschen

Allen eine gute Woche! Ralf Groß